

Facharbeit im Leistungsfach Sport
Fritz-Winter-Gesamtschule Ahlen
August-Kirchner-Straße 13
59229 Ahlen

Chancen des Fußballs – Wie wertvoll sind die sozialen Aspekte für Kinder und Jugendliche?



[Bild: http://blog.carat-hotel.de/wp-content/uploads/photocase9938911111.jpg](http://blog.carat-hotel.de/wp-content/uploads/photocase9938911111.jpg)

David Stoll
Leistungskurs Sport
Jahrgangsstufe 12
Schuljahr 2011/2012

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	3
2. Fußballgeschichte.....	4 - 8
2.1 Wer hat's erfunden?.....	4 - 6
2.2 Entwicklung in Deutschland	6 - 8
3. Wer spielt Fußball?.....	8 - 9
4. Warum wird Fußball gespielt, sollte Fußballspielen gefördert werden? - Soziale Aspekte bei Kindern und Jugendlichen	9 - 12
5. Bilanz und persönliche Stellungnahme.....	12 - 13

Literatur- und Bilderverzeichnis

Schlusserklärung

Anhang

1. Einleitung

Seit meinem 9. Lebensjahr spiele ich aktiv Fußball im Verein und bin Fan von Bayern München. Schon immer habe ich gerne gespielt und es ist für mich zu einem zentralen Hobby geworden, auf das ich nicht verzichten möchte. Ganz besonders interessiert hat mich am Thema meiner Arbeit, dass ich hier den Fußball einmal von einer anderen Seite betrachten konnte. Es geht nicht um Taktik und Spielanalysen, sondern um das soziale Lernen. Das half mir auch dabei, auf meine eigene Entwicklung zurückzublicken und diesen Sport als besonders wichtig für Kinder und Jugendliche anzusehen.

In meiner Facharbeit möchte ich zunächst die Geschichte des Fußballs kurz darstellen um insbesondere dann auf die Situation in Deutschland einzugehen. Hierbei halte ich mich an die Leitfragen „Wer spielt Fußball und warum?“. Anschließend komme ich zum Hauptteil meiner Arbeit, den sozialen Aspekten des Fußballs für Kinder und Jugendliche. Welche Chancen bietet dieser Mannschaftssport und warum sollte er unterstützt und gefördert werden? Fußball ist der populärste Sport in Deutschland, er fasziniert die Menschen, ob sie nun selbst aktiv spielen oder nicht. Allein das Championsleague-Finale „*Bayern München – Chelsea F.C.*“ am 19. Mai 2012 verzeichnete 20 Millionen Zuschauer an den Fernsehgeräten. Es ist ein Phänomen, das seit Jahren zu beobachten ist, ganz besonders auch bei Europa- oder Weltmeisterschaften. Vielleicht ist es der Wunsch nach Solidarität, der die Menschen zusammenbringt, aber auf jeden Fall ist es ein Spiel, das einfach Spaß macht. Kinder und Jugendliche spielen es besonders gern, sie erlernen wichtige Kompetenzen, die ihnen in ihrem Leben dienen können. Diese Kompetenzen werde ich vorstellen und sie am Schluss auf meine eigene Vereinstätigkeit, meine eigenen Erfahrungen beziehen. Beim Material beziehe ich mich hauptsächlich auf zwei Bücher und eine Veröffentlichung im Internet aus dem Jahre 2007, die ich im Anhang bei füge.

2. Die Geschichte des Fußballs

2.1 Wer hat's erfunden?¹

Fußball ist mit Sicherheit der am weitesten verbreitete Sport der Welt. Die Regeln sind klar, doch nicht der Ursprung. Woran liegt das?

Einer der Gründe dafür ist vermutlich, dass die Geschichte des Fußballs tausende Jahre vor unserer Zeit beginnt. Denn knapp 3000 Jahre vor Christus gab es schon die ersten Hinweise auf einen Sport, bei dem man einen Ball mit dem Fuß gespielt hat. Unter Chinas erstem Herrscher Huang-ti soll es die ersten solcher Spiele gegeben haben. Damals hieß es jedoch nicht Fußball, sondern „Ts'uh kü“, was wörtlich übersetzt „Ball mit dem Fuß treten“ bedeutet. Laut den Überlieferungen jener Zeit wurde dieser Sport von Soldaten praktiziert, um sie fit und agil zu halten. Doch der militärische Zweck des Sports veränderte sich und Fußball wurde ab dem dritten Jahrhundert vor Christus immer mehr zum Volkssport. Leider erklärt keiner der Hinweise die Regeln und Vorschriften des „Ts'uh kü“. Diese werden erst in der T'ang Dynastie überliefert, die zwischen 618 und 906 nach Christus existierte. Laut einem Gedicht aus dieser Dynastie gab es schon einige Gemeinsamkeiten mit dem heutigen Fußball:

*„Rund der Ball, viereckig das Land,
gleich dem Bild von Himmel und Erde
der Ball fliegt über uns wie der Mond
während sich zwei Mannschaften gegenüber stehen,
Spielführer sind ernannt und halten Platz
nach unveränderlichen Regeln.
Keinen Vorteil gibt es für Verwandte,
kein Platz ist für Parteilichkeit.
Dafür herrscht Entschluss und kaltes Blut
ohne jede Irrung und Unterlassung. (...)“²*

Neben den Chinesen, werden auch die Azteken und Maya als Erfinder des Fußballs gehandelt. Ein Hinweis darauf geben die heute noch erhaltenen Spielfelder in Südamerika. Dies ist allerdings der einzige Hinweis auf einen Ballsport der Maya, neben dem dokumentierten „Steißball“. Man durfte den Ball nur mit dem Steiß, Hintern und der Hüfte spielen, was die Vermutung nahe legt, dass die Maya den Ball schon vorher mit dem Fuß spielten, jedoch den Sport etwas abwandelten, da er eventuell zu einfach war.

¹ siehe **Reiter, Florian**: „Der Kick mit dem Ball – die Geschichte des Fußballs“, VERGANGENHEITS VERLAG, Berlin 2009, S. 8 – 25.

² vgl. ebd. S. 9, aus Mendner, Siegfried: *Das Ballspiel im Leben der Völker*, Münster 1955, S. 50



(Fußball-)Steißballfeld der Maya

http://liportal.inwent.org/uploads/pics/copan1_01.jpg

In Europa gab es ebenfalls eine Abart des Fußballs. Ab etwa 1460 wurde in Florenz „Calcio“ gespielt. Auf deutsch bedeutet dies „Fußball“. Dieser Sport weist eine Menge Parallelen zum modernen Fußball auf. Doch Elemente von Rugby und American Football sind ebenfalls enthalten, jedoch durfte der Ball damals nicht mit der Hand gespielt werden. Seit 1930 wird „Calcio“ sogar heute wieder gespielt, in seinem Heimatort Florenz.

Neben den Italienern könnten es auch die Engländer sein, die den Fußball erfunden haben, denn England bezeichnet sich als *Mutterland des Fußballs*. Doch was ist dran, an dieser Aussage? Fußball ist in England seit dem Mittelalter bekannt. Doch war er lange Zeit verpöht, war er doch sehr brutal. Der König drohte den Spielern schließlich sogar mit Gefängnisstrafen. Diese Verbote nutzten jedoch nicht aus, den Sport zu verhindern. Er wurde weiter gespielt und später sogar, ab dem 19. Jahrhundert, an Eliteschulen unterrichtet. 1848 schrieb dann ein gewisser J.C. Thring (Cambridge University) die ersten Regeln des heutigen Fußballs nieder. Ab diesem Zeitpunkt entwickelte sich der Fußball rasant. Die ersten Vereine wurden gegründet, der Erste unter ihnen der „FC Sheffield“³ im Jahre 1857.



Nur 6 Jahre später wurden die Regeln des Fußballs dann erstmals vereinheitlicht.

Schulvertreter und Vertreter von Fußballvereinen trafen sich in Kneipen und verfassten nicht nur die ersten Regeln, sondern gründeten den ersten Fußballverband der Welt den „FA“

³ Bild: <http://sourblock.blogspot.de/2011/07/worlds-first-football-club.html>

(„Football Association“). Zuerst war Fußball jedoch nur den Reichen und Gebildeten vorbehalten. Erst später, als sich in England Arbeitermannschaften bildeten, durfte auch das einfache Volk Fußball spielen, allerdings nur Männer. Die heute sehr erfolgreichen Vereine „Manchester United“ und „Arsenal London“ hatten dort ihren Ursprung. Demnach muss man den Engländern zugestehen: Sie haben den Fußball erfunden! Und von England aus eroberte dieser Sport sehr schnell die ganze Welt.

2.2 Entwicklung in Deutschland

In Deutschland wurde 1880 in Bremen der erste Fußballverein gegründet. Dem folgten immer weitere Vereinsgründungen, bis im Jahre 1900 schließlich der Deutsche Fußball Bund, DFB, ins Leben gerufen wurde, dem heute ca. 26.000 Vereine angehören mit mehr als 180.000 Mannschaften und ca. 6,5 Millionen Mitgliedern.⁴

Seit Anfang des letzten Jahrhunderts hat die Begeisterung für Fußball nicht nachgelassen. Ganz im Gegenteil, war es doch auch in diesem Jahr sehr schwierig z. B. für das DFB-Pokalfinale *Borussia Dortmund – Bayern München* in Berlin Karten zu bekommen. Nicht nur, weil die beiden besten Mannschaften Deutschlands dort gegeneinander antraten, sondern auch weil dort immer ein „Fußballfest“ gefeiert wird. Ganz besonders Teamgeist und Fairplay stehen hier im Vordergrund. Fans erwarten ein Fußballspektakel, sie reisen häufig von weit her an und geben viel Geld dafür aus. Auf der Fantribüne war auch für mich die enorme Begeisterung und tolle Atmosphäre zu spüren. Die Fans der unterschiedlichen Vereine gingen bis auf wenige Ausnahmen friedlich miteinander um.

Einen Bruch erlebte jedoch die Geschichte des Deutschen Fußballs ab 1933 zur Zeit des Nationalsozialismus. Jeder, der dem jüdischen Glauben angehörte, wurde aus den Fußballvereinen ausgeschlossen. Ab 1934 durfte kein Kind oder Jugendlicher einem Fußballverein beitreten, wenn sie nicht Mitglied der Hitlerjugend waren. Somit bekam der Fußball eine politische Dimension und wurde von den Nazis kontrolliert. Ein Spiel begann grundsätzlich mit dem Hitlergruß.⁵

Doch in den Jahren des Ersten Weltkrieges war es eben dieser Fußball, der die Rolle eines „Friedensstifters“ einnahm. Belegt durch Zeitzeugen und Tagebucheinträgen geschah Unglaubliches ab dem 24.12.1914 an der Westfront in Frankreich, genauer gesagt zwischen

⁴ vgl. ebd. Seite 26

⁵ vgl. ebd. S. 101f.

den Gefechten von englischen und deutschen Schützengräben. Nach einiger Zeit der Kampfhandlungen fingen einige Soldaten an, Weihnachtslieder zu singen. Da sie überall bekannt sind, dauerte es auch nicht lange bis die englischen Soldaten mit einstimmten und gemeinsam mit dem Feind sangen, den sie vor wenigen Minuten noch umbringen sollten. Sie sangen nicht nur zusammen, sondern tranken Bier und Tee. Nach einiger Zeit wurde ein Fußball rausgekratzt und gemeinsam gespielt. Den Berichten zufolge kam es sogar zu kleinen „Länderspielen“ zwischen den Soldaten. Nach einigen Tagen kam es jedoch wieder zu Kämpfen. Die Macht der Befehlshaber war zu groß. Das ist zwar einerseits traurig, doch zeigt es andererseits auch, was Fußball für eine Rolle spielt, wenn es darum geht Nationen zu verbinden.⁶

Nach dem Krieg konnte der Ligabetrieb lange Zeit kaum vonstatten gehen, da Deutschland unter Schulden und Imageproblemen litt.⁷

Erst 1954 konnte Deutschland durch Fußball wieder ein positives Bild in die Welt bringen.

„Der Gewinn der Fußball-Weltmeisterschaft 1954 zeigte nach Innen und nach Außen, dass Deutschland auch friedlich in der Lage war, etwas zu leisten. Es gibt nicht wenige Stimmen, die sagen, ohne das „Wunder von Bern“ hätte das Wirtschaftswunder der 1950er Jahre nicht in der Form stattgefunden.“⁸



<http://bilder.bild.de/fotos-skaliert/fritz-walter-16502557>

⁶ Reiter, Florian: „Der Kick mit dem Ball – die Geschichte des Fußballs“, S. 90f.

⁷ vgl. ebd. S. 101f.

⁸ vgl. ebd. S. 102f.

In den 1980er Jahren jedoch gelangte es den Rechtsradikalen wieder Einfluss auf den deutschen Fußball zu nehmen. Einige Hooliganorganisationen, wie z. B. die „Borussenfront“ wurden aktiv. Seither jedoch führen solche Aktivitäten zu Strafanzeigen und Stadionverboten.⁹

3. Wer spielt Fußball?

Wie bereits beschrieben, wurde die erste bekannte Abart des Fußballs praktiziert um Soldaten fit und agil zu halten. Doch ist und war Fußball schon immer nur als Männersport gedacht? Wann kam der Frauenfußball dazu?

Die Urväter des Fußballs in England waren sich einig, dass es ein reiner Männersport war. Ein guter Spieler zeichnete sich durch Kraft, Ehrgeiz, Logik, Aggressivität und Härte aus. All diese Eigenschaften werden den Männern zugesprochen. In der Tat durften zur damaligen Zeit nur Männer den beliebten Sport betreiben. Der Fußball von damals war auch viel zu brutal und konnte eigentlich gar nicht „verweiblicht“ werden. Er diente dazu aus Jungen „echte Männer“ zu machen. Als dann der Fußball ein Pflichtfach an Schulen wurde, durften nur Eliteschüler dieses Fach belegen. Ihre Eltern waren reich und gebildet. Lange Zeit war Fußball also ein reiner Elitesport. Auch in Deutschland benötigten Spieler den Abschluss der Mittelschule, z. B. beim FC Bayern München.¹⁰

Die Arbeiterklasse setzte sich erst zur Zeit der Industrialisierung ab 1870 durch, sodass auch sie Fußball spielen konnte ohne Schwierigkeiten zu bekommen. Wäre es nicht zu Veränderungen der Statuten gekommen, wären spätere Weltmeister wie Gerd Müller unerwünscht geblieben.¹¹

Eine heikle Diskussion im Männerfußball entfacht auch im modernen Fußball immer wieder, wenn ein Fußballer sich zu seiner Homosexualität bekennt. Diese Männer werden in der Regel nicht nur von gegnerischen, sondern auch von eigenen Fans verspottet und beleidigt. Es kommt zu Drohungen und die meisten homosexuellen Spieler sehen keine andere Möglichkeit, als sich aus dem Fußballgeschäft zurückzuziehen, z. B. in den 90er

⁹ vgl. ebd. S. 104/111

¹⁰ vgl. ebd. S. 21

¹¹ vgl. ebd. S. 21

Jahren Marcus Urban von Rot-Weiß Erfurt.¹²

Wann und wie begann die Geschichte des Frauenfußballs? Sicher ist, dass es 1918 eine englische Frauenfußballmannschaft gab. Doch Frauen kämpfen auch heute noch um mehr Akzeptanz. Immerhin werden seit 1991 Frauenfußballweltmeisterschaften ausgetragen. Deutschland ist hier besonders erfolgreich.¹³ Auch unter den Fans finden Frauen in Stadien immer mehr Plätze. Der Frauenanteil in einem Stadion bei einem Bundesligaspiel beträgt etwa 23%. Dieser Prozentsatz ist sogar seit Jahren stabil. Frauen können sich eben genau so mit einem Verein identifizieren wie Männer.¹⁴

Allein in Deutschland spielen Millionen **Kinder** und **Jugendliche** Fußball. Sie tun es, weil sie es gerne tun, Spaß daran haben oder gern draußen sind. Nicht alle sind in Vereinen tätig und das ist auch nicht nötig.

Zum Bolzen braucht man nur einen freien Platz, gespielt werden kann auf Straßen, in Sackgassen, in Garagen- und Hinterhöfen, auf Wiesen in Parks, auf brachliegenden Flächen oder auf Schulhöfen. Die Anzahl der Spieler ist auch nicht zwingend vorgegeben, reichen doch auch zwei. Eigentlich braucht man nur einen Ball und der kann sogar, so ist es häufig auch in ärmeren Ländern der Fall, aus Lumpen und Zeitungspapier oder Stoffresten bestehen.¹⁵

Doch was macht den Fußball für Kinder und Jugendliche so wertvoll? Warum sollte man sie dabei unterstützen, u. a. auch Vereinstätigkeiten fördern?

4. Warum wird Fußball gespielt, sollte Fußballspielen gefördert werden? - Soziale Aspekte bei Kindern und Jugendlichen

Für Schule und das Berufsleben, allgemein für den Umgang mit anderen Menschen, sind gut ausgebildete Schlüsselkompetenzen erforderlich. Diese lassen ein Kind oder einen Jugendlichen handlungs- und leistungsfähig sein. Immer wieder wird darauf hingewiesen, dass gerade Mannschaftssportarten, wie z. B. Fußball, einen positiven Einfluss auf die

¹² vgl. ebd. S. 71f.

¹³ <http://de.wikipedia.org/wiki/Frauenfußball>

¹⁴ **Reiter, Florian:** „Der Kick mit dem Ball – die Geschichte des Fußballs“, S. 60

¹⁵ Christoph Bausenwein: Geheimnis Fußball, Auf den Spuren eines Phänomens, S 34

Ausbildung dieser Kompetenzen nehmen. Hierzu gehören kognitive Kompetenzen wie Problemlösungsstrategien. Sogenannte „Life-Skills“ (Lebenskompetenzen) dienen der Befähigung eines erfolgreichen Umgangs mit der Umwelt und anderen Menschen, was auch für das spätere Berufsleben nötig ist. Die WHO¹⁶ sieht einen Heranwachsenden als lebenskompetent an, wenn dieser über zehn intra- und interpersonale Kernkompetenzen („Core Life-Skills“) verfügt (WHO 1997). Dazu zählen:

Entscheidungsfähigkeit

Problemlösen

Kreatives Denken

Kritisches Denken

Kommunikative Fähigkeiten

Zwischenmenschliche Beziehungen

Selbstwahrnehmung

Empathie

Stressbewältigung

Umgang mit Emotionen

Diese Kompetenzen werden durch sportliche Aktivitäten gefördert. Besonders ein Mannschaftssport bietet hierfür großes Potenzial.¹⁷

Kinder und Jugendliche setzen sich z. B. beim Fußball mit Regeln auseinander, die sie einhalten müssen. Es geht darum verlässlich, pünktlich, teamfähig und verantwortungsvoll zu sein. Auch wenn bei einem Spiel starke Emotionen freigesetzt werden, dürfen Regeln nicht missachtet werden, es gilt Fairplay. Es ist schön, mit der Mannschaft zu gewinnen, aber es ist auch wichtig zu lernen, mit einem Misserfolg umzugehen. Auf dem Spielfeld muss sich jeder Spieler/jede Spielerin schnell entscheiden, kreativ denken, die Mannschaft im Blick behalten und mit ihr kommunizieren. Dabei sollte ein Kind oder Jugendlicher auch schwächere Mitspieler akzeptieren und sich in die Situation anderer hineinversetzen können.

Beim Zusammenhang von Sport und „Life-Skills“ geht es also um Bewegungssituationen, in denen sich Kinder einsetzen, sich mit Materialien und Regeln auseinandersetzen, Kompromisse aushandeln und Konflikte lösen und das besonders in Mannschaftssportarten. Hierbei machen sie wichtige soziale Erfahrungen, was besonders auch für Kinder, deren schulische Leistungen schlechter sind, eine Möglichkeit bietet eigene Stärken zu entdecken und zu zeigen. Das fördert das Selbstwertgefühl und baut Frustration und Aggressivität ab.¹⁸

¹⁶ World Health Organization

¹⁷ www.iat.eu/aktuell/veroeff/jahrbuch/jahrb07/13-rolff.pdf, S. 2,3

¹⁸ vgl. ebd. S. 3

Sind möglichst viele Sinne beteiligt, so werden Lernprozesse erleichtert und das Behalten von Erlerntem verbessert. Das belegen auch Studien der Neurobiologie und der Hirnforschung. Demnach begünstigt Bewegung kognitive Prozesse, d. h. je größer die körperliche Aktivität um so positiver auch die kognitiven Gehirnfunktionen. Auch geistes- und sozialwissenschaftliche Studien belegen, dass sportliche Bewegung einen förderlichen Einfluss auf fachliche Leistungen mit sich bringt.¹⁹

In Schulen sollte also Sport, insbesondere Mannschaftssportarten, gefördert werden. Darüber hinaus sollte im privaten Bereich vielleicht eine Vereinsmitgliedschaft angestrebt werden, sind doch die Beiträge und das benötigte Sportmaterial (Sportkleidung, Stulpen, Schuhe) recht kostengünstig. Dass besonders Fußball unterstützt wird, sieht man auch an den vielen Fußballsozialvereinen, die es auch Kindern aus ärmeren Familien ermöglichen, eine Vereinsmitgliedschaft zu erwirken. Hinzu kommen spezielle Förderprogramme für Kinder und Jugendliche mit motorischen/geistigen Behinderungen oder Übergewicht. Auch für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund, bietet eine Vereinstätigkeit im Fußball einen wichtigen Baustein im Prozess der Integration.²⁰

Besonders aber auch Kinder und Jugendliche, die sich gegen Normen und Regeln stellen, weil sie diese vielleicht im Laufe ihres Lebens nicht vermittelt bekommen haben oder sich dagegen wehren, können durch Mannschaftssport lernen, sich mit Gruppenmitgliedern auseinanderzusetzen und mit ihnen zusammen zu arbeiten. Gerade benachteiligte Jugendliche sollten dazu motiviert werden.²¹

Fußball ist also nicht nur ein Sport. Es spielen Kinder und Jugendliche aus allen sozialen Schichten und die Bedingungen des Fußballs sind für alle günstig. Es ist in Deutschland die mit Abstand populärste Sportart und bedeutet viel mehr als nur sportlichen Erfolg: *„Die positiv besetzten Spielregeln der Gesellschaft wie Teamfähigkeit, Fairness und Toleranz zeichnen den Fußball im Idealfall aus.“*²²

Natürlich gibt es im Fußball auch Reibungsfelder, denen man sich stellen muss. Es geht um den Kampf um Spielpositionen, das Zusammenspiel in der Mannschaft und Fouls, die man überwinden muss. Auch Problembereiche wie Gewalt und Aggressionspotentiale bei Kindern und Jugendlichen oder Fremdenfeindlichkeit gilt es zu bewältigen, aber genau darin liegt auch die Chance im Fußball. Dann kann es gelingen, dass einerseits die Mannschaft

¹⁹ vgl. ebd. S. 4

²⁰ www.sport.uni-osnabrueck.de/.../Pdfs/DFBvereinsanalysen.pdf, S. 14f.

²¹ www.iat.eu/aktuell/veroeff/jahrbuch/jahrb07/13-rolff.pdf, S.5

²² vgl. ebd. S. 6

erfolgreich ist und andererseits das einzelne Kind/der einzelne Jugendliche wichtige Kompetenzen erwirbt, die sich positiv auf das gesamte Leben (Familie, Schule, Berufsperspektive, Partnerschaft...) auswirken.²³

5. Bilanz und persönliche Stellungnahme

Wie zu Beginn meiner Arbeit beschrieben, möchte ich den Schlusspunkt damit setzen, dass ich kurz meine eigene Karriere als Fußballer beschreibe und reflektiere.

Seit neun Jahren bin ich im Vereinsfußball aktiv, doch angefangen habe ich wie fast jedes Kind auf der Straße vor unserer Einfahrt. Mit einem guten Freund wurde der Ball fast täglich gekickt und wir hatten sehr viel Spaß. Nach einiger Zeit sprach mich ein weiterer Freund darauf an, ob ich nicht mit ihm in einem Verein spielen wollte, der direkt in meiner Nachbarschaft seinen Sitz hatte. Zu dem Zeitpunkt war ich 9 Jahre alt. Die Nähe zum Sportplatz und das gemeinsame Kicken mit meinem Freund war mein Anreiz. Die Taktik spielte damals, gerade in den jüngeren Jahrgängen, keine große Rolle. Jeder wollte den Ball haben, und wenn möglich ein Tor erzielen. Mein erster Trainer hat mich mehrere Jahre begleitet, gesehen wie ich mich weiterentwickelte. Auch nachdem ich meinen ersten Verein verließ und mein Freund Schiedsrichter wurde, behielt ich das unbedingte Interesse am Fußballspielen und wechselte zu einem anderen Verein, der mich zu dem Zeitpunkt noch besser fördern konnte. Auch hier habe ich einen guten Draht zu meinem Trainer, der gar nicht so viel älter ist als ich. Wir sind Freunde, können miteinander reden, auch über private Sachen. Das gleiche gilt für meine Mitspieler. Wir kommen aus unterschiedlichen Schulen und familiären Situationen und sind mit der Zeit zu einer guten Mannschaft zusammengewachsen. In dieser Saison waren wir bislang auch besonders erfolgreich. Sich gegenseitig aufzubauen, wenn mal ein Fehler unterläuft, und das gemeinsame „Sich Anspornen“ habe ich in den vergangenen neun Jahren gelernt und wurde enorm ehrgeizig. Ich spiele in der A-Jugend des „Hammer Sport Clubs 2008“. Der Name entstand, nachdem sich zwei Vereine im Jahre 2008 zusammenschlossen und den nun größten Verein Hamms bildeten. Mit der Mannschaft sind wir schon öfter Zelten gefahren, wir spielen und feiern zusammen, jeder kann sich auf den anderen verlassen. Nicht zuletzt ist das aber auch das Ergebnis eines langen Lernprozesses. Üblich war es zum Beispiel, dass Spieler unserer Mannschaft, die ohne Info des Trainers nicht pünktlich zum Training kamen, oder gar

²³ vgl. ebd, S.6/7

überhaupt nicht dazu erschienen, eine kleine „Strafe“ in die Mannschaftskasse bezahlen mussten. Ein Fehlen bei einem angesetzten Spiel hätte, wenn nicht genügend Spieler da waren, sogar eine Niederlage als Folge bedeutet. Es galt also pünktlich, verlässlich und teamfähig zu sein. Bei unnötigen gelben oder roten Karten, vergessenen Sachen (dazu gehörten auch die zu Hause gewaschenen Mannschaftstrikots, wenn man dran war), gab es ebenfalls eine Strafe. Das war allerdings auch für alle einsichtig, sodass es nicht häufig passierte.

Abschließend möchte ich noch ein Fußballspiel erläutern, das mich sehr beeindruckt hat. Es ist nicht all zu lange her als wir gegen SG Massen zu Hause spielten. Sie waren nur ein oder zwei Plätze hinter uns und es ging um den Aufstieg. Alles lief gut. Es war tolles Fußballwetter und wir gingen nach 45 Minuten mit 2:0 in Führung. Wir waren froh, dass es so stand, doch es heißt bekanntlich *„Das Spiel ist erst vorbei, wenn der Schiedsrichter pfeift.“*. Aufgrund von mehreren Unkonzentriertheiten kam es zum 2:1. Wir waren sehr nervös, es unterliefen uns immer mehr Fehler und die Gegner spürten das. Schließlich kam es zum verdienten 2:2 Ausgleich und sogar zum 2:3. Wir waren sehr enttäuscht, doch gaben uns nicht auf. Es war ein sehr umkämpftes Spiel mit viel Körperkontakt aber keiner übertriebener Härte. Wir waren nach dem Rückstand kurzzeitig geschockt, doch in der letzten Minute gelang uns dann doch das 3:3! Kurz darauf war Abpfiff. Sichtlich erschöpft sanken die meisten Spieler auf den Boden. Wir konnten zufrieden sein mit dem Ergebnis und kamen mit dem Gegner ins Gespräch. Alle waren sich einig darüber, dass wir ein klasse Spiel gespielt hatten und das wurde auch vom Publikum honoriert. Wir beglückwünschten einander und überall war zu hören: „Was für ein Spiel! Und.. viel Spaß bei der Maiwanderung!“, denn diese war nur einen Tag später.

Ein solches Spiel hatte ich noch nie zuvor und vielleicht ist es gerade das, was Fußball zu etwas ganz Besonderem macht, gerade für mich. Wenn ich also das Thema meiner Arbeit hier noch einmal betrachte, so meine ich, dass Fußball viele wertvolle Chancen bietet, die Kinder und Jugendliche nutzen sollten um soziale Kompetenzen zu erwerben.

Mia san mia!²⁴

²⁴ Philosophie des F.C. Bayern München

Literatur – und Bilderverzeichnis:

Literaturverzeichnis

- **Reiter, Florian:** „*Der Kick mit dem Ball – die Geschichte des Fußballs*“, - VERGANGENHEITS VERLAG, Berlin 2009
- **Christoph Bausenwein:** „*Geheimnis Fußball, Auf den Spuren eines Phänomens*“, VERLAG DIE WERKSTATT, Göttingen 2006
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Frauenfußball>
- www.iat.eu/aktuell/veroeff/jahrbuch/jahrb07/13-rolff.pdf (Kopie anbei)

Bilderverzeichnis

Deckblatt: <http://blog.carat-hotel.de/wp-content/uploads/photocase9938911111.jpg>

Steißballfeld der Maya: http://liportal.inwent.org/uploads/pics/copan1_01.jpg

Vereinswappen Scheffield F.C.: <http://sourblock.blogspot.de/2011/07/worlds-first-football-club.html>

„Wunder von Bern“: <http://bilder.bild.de/fotos-skaliert/fritz-walter-16502557>

Erklärung

Ich erkläre/bestätige, dass ich die Arbeit nur unter Nutzung der im Literaturverzeichnis angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe und alle Formulierungen, die wörtlich oder dem Sinn nach aus anderen Quellen entnommen wurden, kenntlich gemacht habe.

(David Stoll)